



Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren in einer wöchentlichen Kolumne.  
Quelle: Nik Egger/ade

## Politik

### Brennpunkt Badi: Was tun gegen sexuelle Belästigungen?

**Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren über das Franzosenverbot in der Badi von Pruntrut. Was muss geschehen, damit aus Schweizer Badis kein Unort für Frauen wird.**

Publiziert: 28. Juli 2025, 06:00 Uhr

### Oriana Pardini: «Frauen werden als Freiwild betrachtet.»

Die Debatte um sexuelle Belästigung in Schweizer Badeanstalten kocht diesen Sommer erneut hoch. Rechte Kreise nutzen jeden Vorfall, um ihre migrationsfeindliche Agenda zu nähren. Doch wer genau hinschaut, erkennt: Das Problem ist vielschichtiger als jede Schlagzeile.

Ja, es gibt Belästigungen. Und das ist inakzeptabel. Mädchen und junge Frauen werden angestarrt, angerempelt, bedrängt oder begripscht, oft von Gruppen junger Männer, manchmal von älteren

Einzel Tätern. Schweizer Jugendliche sind genauso beteiligt wie junge Männer mit Migrationshintergrund oder Asylstatus.

Die Täterprofile zeigen, dass es nicht um Herkunft, sondern um Haltung und Erziehung geht. Natürlich spielt kulturelle Prägung eine Rolle. Wer aus patriarchalen Gesellschaften kommt, muss lernen, dass Respekt in der Schweiz nicht verhandelbar ist. Doch statt mit Hetze und Pauschalverurteilungen zu reagieren, braucht es klare Regeln, Kontrollen und Prävention. In unseren Badis gilt die Nulltoleranz, wer Frauen belästigt, muss konsequent zur Rechenschaft gezogen werden. Ohne Wenn und Aber. Punkt! Das Fundament bleibt Sexismus. Frauen werden als Freiwild betrachtet, ihre Grenzen ignoriert. Gruppendynamiken spielen eine zentrale Rolle. Junge Männer stacheln sich gegenseitig an, testen Grenzen, suchen Macht und Bestätigung. Fehlendes Aufsichtspersonal und überfüllte Bäder senken die Hemmschwelle zusätzlich.

Hausregeln in mehreren Sprachen, präventive Ansprache, harte Konsequenzen bei Missachtung und mehr Präsenz von Bademeister/innen helfen, das Problem in Griff zu bekommen. Wer die Regeln missachtet, soll dafür harte Konsequenzen tragen! Das muss auch bei uns im Seeland Standard werden. Wer in eine Badi geht, soll sich frei und sicher fühlen.

Hetze löst kein Problem. Sie verurteilt ganze Gruppen, schürt Hass und verhindert Lösungen. Wer sexuelle Belästigung wirklich bekämpfen will, muss hinschauen, Ursachen verstehen und handeln. Respekt kennt keine Nationalität und Respektlosigkeit keine Entschuldigung!

### **Mathias Müller: «Unsere Badis sind Symbole gescheiterter Einwanderungspolitik.»**

Weisst du noch, wie früher war? Als der Bademeister mit seinen kultigen Koteletten im Bieler Strandbad mit strengem Blick für Ordnung sorgte – und das reichte. Heute ist diese Unbeschwertheit dahin. Wo der Bademeister reichte, braucht es heute Security und Hausverbote. Die Badi ist nicht mehr Erholungsort, sondern Brennpunkt einer Politik, die versagt hat.

Nennen wir es beim Namen: Unsere Badis sind zu Symbolen einer gescheiterten Einwanderungspolitik geworden. Hier prallen Kulturen aufeinander, weil man versäumt hat, unsere Regeln und Werte konsequent durchzusetzen. Wenn Gruppen junger Männer, oft aus Kulturkreisen mit einem fundamental anderen Frauenbild, andere Gäste belästigen und bedrohen, ist das ein Angriff auf unsere freie Gesellschaft.

Das ist die direkte Folge einer naiven, ja ideologisch gewollten Zuwanderungspolitik, die ignoriert, dass nicht alle unsere Werte von Respekt und Gleichberechtigung teilen. Wer diese Wahrheit ausspricht, wird umgehend diffamiert – ein durchsichtiges Manöver, um vom eigenen Versagen abzulenken. Die Fakten sind hart: Laut Kriminalstatistik hat sich die Zahl der Vergewaltigungen in der Schweiz innert zehn Jahren verdoppelt. Das ist kein Zufall.

Währenddessen flüchtet man sich in Debatten über «toxische Männlichkeit». Doch den Preis zahlen Frauen, Kinder und Familien. Öffentliche Räume – Badis, Parks, Weihnachtsmärkte – werden zu Angstzonen. Die Menschen ziehen sich zurück, das Vertrauen schwindet, die Gesellschaft zerfällt in Subkulturen ohne Mitte.

Man wiegelt weiter ab, aus Angst vor dem Eingeständnis des Scheiterns. Doch wer den Elefanten im Raum ignoriert, wird von ihm zertrampelt. Integration braucht keine Dialoggruppen, sondern unnachgiebige Härte gegen Fehlverhalten.

Handeln wir jetzt. Nicht aus Fremdenfeindlichkeit, sondern aus Verantwortung für unsere Lebensart. Damit der Sprung in die Badi auch für unsere Kinder wieder das sein kann, was er für uns war: ein Moment unbeschwerter, sicherer Freiheit.

Wer hat recht?

**Oriana Pardini**

20%

**Mathias Müller**

63%

**Beide**

13%

**Niemand**

4%

83 Abstimmungen

Stand 28. Juli 2025 / 23:40

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: <https://ajour.ch/de/story/611334/brennpunkt-badi-was-tun-gegen-sexuelle-bel%C3%A4stigungen>

## 1 Kommentar

**Werber Laubscher**

Es ist schon erstaunlich, wie sich Frau Pardini den Tatsachen verweigert... Ich würde Ihr empfehlen, sich selber ein persönliches Bild von den Gegebenheiten in den Badis zu machen. Genau diese Realitätsverweigerung ist es doch, die immer mehr „Otto Normalverbraucher“ in die Hände rechter Parteien (wie in BRD zum Beispiel die AfD) treiben. Ob dies wirklich das ist, was Frau Pardini mit Ihrem Statement versucht zu erreichen, wage ich doch stark zu bezweifeln...